Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte hier.

tier ärzte wonsees

NEWSLETTER

23.01.2021

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

CDU/CSU-Politiker wollen Agrarexporte steigern, 19.01.2021

In einem Positionspapier sprechen sich die Agrarpolitiker der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag für mehr deutsche Lebensmittelexporte aus. Neben der sicheren Versorgung mit Lebensmitteln erfülle die Agrarwirtschaft auch die Funktion eines wichtigen Wirtschaftsfaktors und Arbeitgebers im ländlichen Raum, heißt es im gestern erschienen Positionspapier der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Aus der Agrarwirtschaft werde eine Wertschöpfung erschaffen, die es „dauerhaft zu erhalten und auszubauen“ gelte. Ein wichtiger Bestandteil dieser Wertschöpfung sei der Agrarexport.

Steigende Weltbevölkerung und kleinbäuerliche Strukturen: Wissen – beispielsweise das gute Know-How in der Landtechnik – solle mit Industrie- und Entwicklungsländern geteilt werden. Dadurch ließen die weltweiten Ressourcen effizienter und nachhaltiger nutzen und die kleinbäuerlichen Strukturen stärken, so die CDU/CSU-Agrarpolitiker. [...]

Schwerpunkt liegt auf kleinen und mittelständischen Unternehmen: Dem Interesse von kleinen und mittelständischen Unternehmen, Agrarprodukte zu exportieren, solle nachgekommen werden – in diesem Bereich schlagen die Unterzeichner eine „nationale politische Begleitung“ vor. „In den Blick genommen werden“ solle dabei außerdem die regionale Herkunft der Produkte. Unterstützung fordert das Papier darüber hinaus für große Unternehmen. Diese verfügten über umfassende Produktionsabläufe und ermöglichten den kleineren und mittleren Betrieben damit zusätzliche Erlöse beim Agrarhandel und -export.

Hürden beim internationalen Handel abbauen: Um die internationalen Märkte noch besser zu erschließen, schlägt die Fraktion vor, bilaterale Veterinärabkommen und -bescheinigungen sowie sanitäre und phytosanitäre Abkommen (SPS) mit den Drittländern auszuhandeln. Digitale Exportbescheinigungen sollten Grenzkontrollen und lange Wartezeiten abbauen. Der Zugang zu neuen Märkten solle außerdem mit Hilfe von Agrarhandelsförderungs- und Marktzugangsprogrammen erleichtert werden.

Keine Nachteile im In- und Ausland: Sowohl in Drittländern – insbesondere in Entwicklungsländern – als auch in der heimischen Landwirtschaft dürfe der Agrarexport nicht zu Marktverwerfungen beziehungsweise Wettbewerbsnachteilen führen. In Entwicklungsländern werde laut Positionspapier ein stabilerer Lebensmittelmarkt angestrebt.

Internationale Handelskommen dürften kein Unterlaufen von deutschen Produktionsstandards zulassen. Stattdessen liege der Schwerpunkt auf gemeinsamen Standards in der Europäischen Union. Eine einheitliche, europaweite Haltungs- und Herkunftskennzeichnung befürworten die Unterzeichner.

Daten und Wissen vermitteln: Agrardaten und -analysen von Drittlandsmärkten sollen von exportorientierten kleinen und mittleren Unternehmen genutzt werden können. Damit sollen sich die Unternehmen einen Überblick zu Chancen und Risiken einer Markterschließung verschaffen. Ein neues Ausbildungsaustauschprogramm soll insbesondere Junglandwirte ansprechen und den Wissensaustausch fördern. [...]

Effiziente Lebensmittelproduktion muss genutzt werden: Dem Hunger und der Mangelernährung in der Welt solle „ein regelbasierter Agrarhandel“ entgegenwirken. Auf diese Weise könnten die Folgen des Klimawandels beziehungsweise die Produktionsrückgänge in anderen Ländern ausgeglichen werden. Tierische Erzeugnisse, die in der EU keinen Absatz finden, sollen in Länder exportiert werden, in denen eine entsprechende Nachfrage vorhanden ist. Alle anfallenden Tierprodukte sollten verwertet werden. Armut, Ernährungsunsicherheit und Fluchtursachen sollten bekämpft und die Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durchgesetzt werden, lautet die Forderung aus dem Positionspapier.

Quelle: agrarheute.com

ASP-UPDATE: Neuer ASP-Fall in Sachsen außerhalb des bisherigen gefährdeten Gebietes, 22.01.2021

In Sachsen wurde heute der Verdacht von Afrikanischer Schweinepest (ASP) bei einem Fund außerhalb des gefährdeten Gebiets nachgewiesen. Schutzzonen und Schutzmaßnahmen sollen angepasst werden. Die Gesamtzahl der ASP-Fälle bei Schwarzwild in Brandenburg und Sachsen liegt bei 555.

In Sachsen wurde heute ein neuer Fall von Afrikanischer Schweinepest (ASP) außerhalb des gefährdeten Gebiets nachgewiesen. Wie das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) heute Nachmittag mitteilte, liegt der Fundort im Landkreis Görlitz (Rothenburg) und damit außerhalb des bisher definierten gefährdeten Gebietes, aber innerhalb der bestehenden Pufferzone um das aktuelle Seuchengeschehen. Nun müssen bestehende Schutzzonen und Schutzmaßnahmen in Sachsen angepasst werden, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern.

Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner appellierte vor diesem Hintergrund an die von ASP betroffenen Bundesländer Sachsen und Brandenburg, die Hausschweinbestände zu schützen. [...]

Auch das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) empfiehlt eine Aufstallung für Schweine in Auslauf- und Freilandhaltung, die in Restriktionsgebieten liegen.

Klöckner informierte zudem, dass die Dringlichkeitsverordnung, nach der Wildschweine in den ASP-Gebieten als Ausnahme bis auf einen Bestand 0 geschossen werden dürfen, entfristet werde. Die Länder könnten dann den vollständigen Abschuss in den ASP-Gebieten weiterhin zulassen. Ziel sei ein wildschweinfreies Gebiet, um so das Risiko einer möglichen Weiterverbreitung des ASP-Virus in bisher ASP-freie Gebiete zu minimieren.

Jetzt 555 bestätigte ASP-Fälle bei Wildschweinen: Wie die aktuellen Zahlen des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) Brandenburg zeigen, hat sich auch die Zahl der ASP-Fälle in Brandenburg weiter erhöht. Insgesamt sind 10 weitere Funde in den bestehenden Restriktionszonen durch das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) bestätigt worden. Damit gibt es jetzt 555 bestätigte ASP-Fälle beim Schwarzwild in Brandenburg (537) und Sachsen (18). Die Hausschweinebestände in Deutschland sind nach wie vor frei von der Afrikanischen Schweinepest.

Quelle: schweine.net

Schwerpunktkontrolle in NRW: Behörden entdecken Tierschutzprobleme in vielen Ställen, 23.01.2021

Bei einer Schwerpunktkontrolle zum Umgang mit kranken oder verletzten Schweinen in der Landwirtschaft haben Veterinärbehörden in Nordrhein-Westfalen in vielen Ställen Tierschutzprobleme entdeckt. Wie die „Neue Osnabrücker Zeitung“ berichtet, geht das aus einem Abschlussbericht des Agrarministeriums hervor, der jetzt an den Landtag übermittelt worden ist und dem Blatt vorliegt. Demnach seien im vierten Quartal 2019 etwa 380 Betriebe überprüft worden. Dabei sei „in 59 Prozent der besuchten Betriebe mindestens ein tierschutzrelevanter Mangel“ festgestellt worden. So habe in mehr als jedem vierten Stall eine geeignete Krankenbucht für tierische Patienten gefehlt.

Im Bericht wird festgehalten: „Im Ergebnis der durchgeführten Schwerpunktaktion muss festgestellt werden, dass der Umgang mit kranken Einzeltieren sowie die Durchführung erforderlicher Nottötungen von Tieren im Bestand durch den Tierhalter deutlich verbesserungsbedürftig sind.“ Das Ministerium hat die für Tierschutzfragen zuständigen Kommunen laut „NOZ“ in einem Schreiben aufgefordert, auch unangekündigte Überprüfungen von Ställen durchzuführen. Zudem soll eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden, die Probleme im Umgang mit kranken und verletzten Tieren angehen soll.

Das Bundeslandwirtschaftsministerium hatte zu dem Thema kürzlich einen Gesetzentwurf veröffentlicht. Das Tierschutzgesetz soll dahingehend verschärft werden, dass Amtsveterinäre künftig auch Kadaver in Entsorgungseinrichtungen kontrollieren dürfen. Bislang ist das rechtlich nicht möglich. Durch die erweiterten Kontrollen sollen Rückschlüsse auf Tierschutzverstöße in Ställen möglich werden. Eine Untersuchung der Tierärztlichen Hochschule Hannover hatte 2017 gezeigt, dass täglich möglicherweise bis zu 1200 Schweine in den Kadaverentsorgungsanlagen entsorgt werden, die zu Lebzeiten „länger anhaltende erhebliche Schmerzen und Leiden“ erlitten haben. Das ist laut Tierschutzgesetz verboten, blieb aber bislang in der Regel unentdeckt.

Quelle: animal-health-online.de

Rukwied pocht auf eigene Gespräche mit dem Handel, 20.01.2021

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Joachim Rukwied, hat heute ablehnend darauf reagiert, zu den Gesprächen von Land schafft Verbindung (LsV) mit dem Lebensmittelhandel (LEH) zu stoßen. „Wir brauchen keinen Moderator, um mit dem Lebensmitteleinzelhandel Gespräche zu führen, diese führen wir direkt, diese führen wir im Moment im Hintergrund“, sagte Rukwied heute bei der Auftaktpressekonferenz zur digitalen Internationalen Grünen Woche in Berlin.
DBV will Deutschland-Bonus erreichen: Rukwied sagte, der DBV befinde sich in laufenden Gesprächen mit dem LEH auf verschiedenen Ebenen. Darin gehe es unter anderem um die Umsetzung und Einführung des vom DBV geforderten Deutschland-Bonus. Dieser solle dazu führen, dass ein Mehr an Tierwohl und Nachhaltigkeit auch bezahlt werde, sagte er. Voraussetzung für den Deutschland-Bonus sei die Einführung einer Herkunftskennzeichnung, so Rukwied weiter. Er setze insbesondere auf weitere Kooperationen mit dem Handel. Als positives Beispiel nannte Rukwied die Initiative Tierwohl (ITW). „Wir setzen auf das Miteinander in der Wirtschaft“, so Rukwied. Er wolle „gemeinsam etwas auf den Weg bringen“.

Quelle: topagrar.de

Lagerbestände an Schweinefleisch auf Rekordhöhe 20.01.2021

Der Lagerbestand an Schweinefleisch in den Gefrier- und Kühlhäusern in Deutschland hat sich 2020 nach dem Exportstopp nach China im September noch weiter erhöht. Schon seit März fiel die Nachfrage nach Schweinefleisch geringer aus und entsprechend war eine Zunahme der Lagerbestände zu beobachten.
Ein Grund für diese Entwicklung sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie und den seit Mitte März 2020 begrenzten Möglichkeiten im Außer-Haus-Verzehr. Zusätzlich wirkt sich seit September das Lieferverbot in Drittländer aus. Da wichtigste Absatzwege für Schweinefleisch fehlen oder eingeschränkt sind, wurden immer größere Fleischmengen eingelagert.
Im November 2020 wurde der Vorjahreswert um 52 Prozent überschritten. Bei den Lagerbeständen belegte Schweinefleisch im November nach allgemeiner Tierkühlkost mit einem Anteil von 16 Prozent den zweitgrößten Anteil. Im Monatsdurchschnitt wurden von Januar bis November 2020 rund ein Fünftel mehr Schweinefleisch in den Gefrier- und Kühlhäusern gelagert als noch ein Jahr zuvor.

Quelle: topagrar.com

Sauenbestand sinkt um 5 %, 21.01.2021

Der deutsche Schweinebestand blieb im vergangenen Jahr mit knapp 26 Mio. Tieren insgesamt praktisch unverändert, wie das Statistische Bundesamt heute meldet. Einen deutlichen Rückgang gibt es allerdings bei den Sauenbeständen, die binnen zwölf Monaten um knapp 100.000 Tiere bzw. gut 5% zurückgingen. Zur jüngsten Viehzählung im November 2020 wurden in Deutschland noch 1,69 Mio. Sauen gezählt. Der Ferkelbestand bleib mit 7,6 Mio. Tieren konstant. Ein leichtes Plus weist die Statistik bei den Mastschweinebeständen auf, die zur jüngsten Novemberzählung 11,9 Mio. Tiere umfassten. Das sind rund 200.000 Tiere mehr als ein Jahr zuvor. Hierbei ist aber zu beachten, dass auch Ende letzten Jahres aufgrund des Schweinestaus mehrere 100.000 Tiere zur Abholung in den Ställen warteten.
Die Zahl der Schweinehalter ging binnen Jahresfrist um rund 700 auf 20.500 Betriebe zurück. Rund 6.800 Betriebe (-400) halten Sauen während in rund 17.500 betrieben (-400) Mastschweine gehalten werden. Fachleute gehen allerdings davon aus, dass ich der Strukturwandel aufgrund da des anhaltenden Preisdrucks und der hohen Tierschutzauflagen in den nächsten Monaten beschleunigt.

Quelle: susonline.de

Rückläufiges Schweineangebot beschleunigt Abbau des Schweinestaus, 22.01.2021

Der Überhang an Schlachtschweinen konnte in der vergangenen Woche auf ca. 970.000 Tiere reduziert werden. Hauptgrund dafür ist ein deutlich geringeres Angebot an nachwachsenden Schweinen. Während sich die durch Corona-Geschehen unter Schlachthofmitarbeitern bedingten Einschränkungen der Schlachtkapazitäten weiter reduzieren, werden die Schlachtzahlen nun durch den schwächelnden Fleischabsatz gebremst.

Die Anzahl der Schweine, die sich in der Warteschleife befinden, konnte in der vergangenen Woche um etwa 60.000 Tiere reduziert werden – vor Weihnachten waren es maximal 10.000 pro Woche. Mittlerweile werden wöchentlich deutlich mehr Schweine geschlachtet, der Berg an Schweinen ist mit ungefähr 970.000 Schweinen aber noch immer riesig. Dementsprechend sind die Vermarktungsprobleme – besonders im Süden und in Schleswig-Holstein - nach wie vor groß. Insgesamt zeigen sich aber positive Tendenzen, denn das Angebot an neu hinzukommenden schlachtreifen Schweinen fällt nun wesentlich geringer aus als noch vor einigen Wochen. Dies ist hauptsächlich auf die geringeren Ferkelimporte aus Dänemark und den Niederlanden sowie ein rückläufiges deutsches Ferkelangebot zurückzuführen. Es zeichnet sich zudem immer mehr ab, dass das Angebot im fortschreitenden Jahresverlauf noch weiter überdurchschnittlich stark abnehmen wird. Die Anpassungsreaktionen der deutschen Landwirte – und speziell auch der Betriebsaufgaben – werden dann erst richtig sichtbar.

Noch leichte Kapazitätseinschränkungen nach Corona-Fällen: Gebremst wird der Abbau des Überhangs derzeit nur vereinzelt durch Corona-Infektionen von Schlachthofmitarbeitern an einigen Standorten. So sind die Kapazitäten bei Willms-Fleisch in Loxstedt auf ca. 65% reduziert. Auch die Vion muss nach Corona-Fällen in den vergangenen Wochen an den Standorten in Emstek, Crailsheim und Perleberg noch leichte Einschränkungen auf etwa 90% der maximalen Kapazitäten hinnehmen. [...]

Absatzmöglichkeiten geben das Tempo für den Abbau des Überhangs vor: Angesichts der Tatsache, dass die bundesweiten Schlachtkapazitäten mittlerweile nicht mehr so stark eingeschränkt sind wie in den vergangenen Wochen, gewinnt nun ein zweiter Aspekt beim Abbau des Schweinestaus stark an Bedeutung: Nämlich der Absatz von Schweinefleisch. Durch den Lockdown und die ASP-bedingten Exportsperren in Drittländer sind die Absatzmöglichkeiten momentan stark eingeschränkt. Infolgedessen werden Schlachthaken, die nun theoretisch zur Verfügung stünden, nicht genutzt, weil nicht genügend Fleisch vermarktet werden kann, erläutert ISN-Marktexperte Klaus Kessing. Daher muss das Augenmerk nun stärker auf dieses Problem gerichtet werden, denn ohne bessere Absatzmöglichkeiten wird es kaum gelingen, die Schlachtaktivitäten zu steigern.[...]

Quelle: schweine.net (gekürzt)

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 26,00 EUR

(25.01.21 –31.01.21)

Vorwoche: 25,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 1,19 EUR

(20.01.2021)

Vorwoche: 1,19 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.